№ 262. Donnerstag, den 7. November 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November.

— Der Kaiser arbeitete am Dienstag Vormittag mit dem Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, und begab sich dann zur Hubertusjagd nach dem Grunewald, von wo er nachmittags nach Potsdam zurückkehrte.

— Der deutsche Kronprinz ist vom König von Portugal ebenfalls mit einer Dekoration bedacht worden. Er hat das vereinigte militärische große Ehrenzeichen des Christus- und des San Bento d'Aviz-Ordens erhalten.

— Der Eisenbahnminister Thielen ist in Schlesien eingetroffen und hat von Görlitz aus die Gebirgsbahn und die Strecke Ditterbach-Breslau besichtigt.

— Professor Delbrück wurde am Sonnabend vorgeladen und vernommen, weil ein Verfahren wegen Beleidigung der politischen Polizei gegen ihn eingeleitet worden ist. Die Beleidigung soll durch einen Artikel über Bekämpfung der Sozialdemokratie im Oktoberheft der „Preußischen Jahrbücher" begangen sein. Delbrück erklärte, er werde also nächstens vor Brausewetter's Strafkammer erscheinen.

— Aus Zanzibar wird dem „B. T." telegraphirt: Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major v. Wissmann, hat dem Sultan von Zanzibar einen Besuch abgestattet, worauf dieser dem Major v. Wissmann sofort einen Gegenbesuch im deutschen Konsulatsgebäude in Zanzibar machte.

— Der Kultusminister Dr. Bosse empfiehlt im Einvernehmen mit dem Justizminister Schönstedt den Studirenden der Rechte durch einen besonderen Erlaß das Studium des zweiten Entwurfes des bürgerlichen Gesetzbuches.

— Bezüglich der Präsidentenwahl in der nächsten Reichstagssession meint die „Korrespondenz für Zentrumsblätter", daß sich zu Beginn der Session zeigen würde, ob die Kartellbrüder oder wenigstens die Konservativen zur Einsicht gekommen sind. Wenn sie weiter im Schmollwinkel verharren wollen, würde das Zentrum sie nicht mit Gewalt oder mit Schmeichelreden herauszubringen suchen. Für das Zentrum liege kein Grund vor, sein wohlbegründetes Recht auf den ersten Präsidenten wieder abzutreten. — Es liegt auch sonst kein Grund vor, bei der Besetzung des Präsidiums eine Aenderung eintreten zu lassen. Es geht auch ohne die Kartellbrüder.

— Die „Post" hört, daß das preußische Staatsministerium sich vor zwei Wochen mit einer Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung beschäftigt habe; es habe den Beschluß gefaßt, die kaiserliche Zustimmung hierzu nachzusuchen und die Novelle dem Bundesrat so zeitig zugehen zu lassen, daß der Entwurf noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangt. Eine sehr bemerkenswerte Aenderung gegen die letzte Vorlage betreffe die Geschäftsverteilung, welche wieder den Gerichtspräsidenten überlassen werden soll. — Auch betreffs des Kontumazverfahrens wolle man den Wünschen der Justizkommission mehr entsprechen. Die Vorschläge zur Einführung der Berufung in Strafsachen, zur Einschränkung der sogenannten Prozeß Garantien, zur Einschränkung des Wiederaufnahme Verfahrens, zur Entschädigung unschuldig Verurteilter, bleiben erhalten. — Dagegen soll das System der Privatstrafklage auch auf schwere Körperverletzung und auf Hausfriedensbrnch ausgedehnt werden, soweit nicht das öffentliche Interesse in den Vordergrund tritt.

— Der „Reichsbote" schrieb neulich, mit Rücksicht auf die starke Abnutzung der goldenen Zehnmarkstücke halte die Reichsbank schon seit längerer Zeit die bei ihr eingehenden Stücke zurück und entziehe so allmählig diese Münzen dem Geldverkehr; nur durch eine Vermehrung der Silbermünzen werde dem Bedürfnis abgeholfen werden können. Die Mitteilung ist, wie die „N.-Z." mitteilen kann, unbegründet. Es macht sich ein Mangel an Zehnmarkstücken bemerkbar und zwar auch für die Reichsbank, so daß diese Vorsorge getroffen hat, sich einen gewissen Vorrat an Zehnmarkstücken zu sichern. Die unausgesetzt angestellten Beobachtungen über die Abnutzung der Goldmünzen haben keinen Grund ergeben, das goldene Zehnmarkstück aus dem Verkehr zu ziehen oder gar durch eine Silbermünze zu ersetzen. Die Freude der Bimetallisten ist also wieder einmal grundlos gewesen.

— In der „Deutschen Tageszeitung" des Bundes der Landwirte verständigt ein „Landrat und Reichstagsabgeordneter" die Regierung davon, daß er mit deren Grundanschauungen und Zielen nicht übereinstimmt, und stellt, nicht ohne ihr den Bruch gegebener Zusagen, Mangel an gutem Willen und dergleichen zum Vorwurf zu machen, für die nächste Tagung Kampf in Aussicht. Dazu bemerkt die Korrespondenz der nationalliberalen Partei: „Da das Bestehen grundsätzlicher Gegensätze zwischen einer Regierung und ihren ausführenden politischen Organen dem Staatswohl nicht günstig sein soll, und der Herr Landrat der Entschiedenheit der Sprache nach zu urteilen zu einem Entgegenkommen nicht bereit sein dürfte, so wird der Regierung wohl nichts anderes übrig bleiben, als seine Grundanschauungen und Ziele zu den ihrigen zu machen."

— Der Ausschuß des Bundes der Landwirte hat sich, wie wir der Kreuzztg. entnehmen, wieder einmal mit einer Umgestaltung des Antrag Kanitz über das Getreideeinfuhrmonopol abgemüht. Zu diesem Zwecke hatte man sich den „wissenschaftlichen" Beirat des Bundes Dr. Ruhland als Referenten kommen lassen. Man erfährt aus der Kreuzztg. nicht, ob die Herren nach dieser neuesten Sitzung klüger waren als vorher.

— Die in fast allen größeren deutschen Städten bestehenden Vereine der Tabaks- und Zigarren-Ladeninhaber haben sich zu einer Eingabe an den Reichstag zusammengethan, in welcher sie eine Abänderung der für sie geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe befürworten. Sie verlangen, daß entweder den Gastwirten u. s. w. allgemein verboten werde, an den Sonn- und Feiertagen auch außerhalb der dafür freigegebenen Geschäftsstunden Zigarren zu verkaufen, oder daß ihnen gestattet werde, außerhalb der Kirchzeit an den Sonn- und Feiertagen ihre Läden offen zu halten. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß bereits an verschiedenen Orten Bayerns und Mecklenburgs die Zigarrenläden während der ganzen Sonn- und Feiertage mit Ausnahme der Kirchzeit offenen Verkauf haben.

— Dr. Kropatschek, der Nachfolger des Herrn v. Hammerstein, hat den Bürgermeister von Zinna ermächtigt, in einem Wählerversammlung in Jüterbog zu erklären, er, (Kropatschek) habe schon im Dezember 1894 Klarheit über die Hammerstein'schen Verbrechen erlangt. — Die Veröffentlichung in der Frankfurter „Kleinen Presse" ist bekanntlich erst am 1. April d. J. erfolgt.

— Die „Voss. Ztg." hört zuversichtlich, daß zwischen den Ministern des Unterrichts und der Finanzen über das Lehrer-Besoldungsgesetz wenigstens in den wesentlichsten Punkten ein Einvernehmen erzielt worden ist.

— Der internationale Friedens-Frauenbund in Paris erläßt an die deutschen Frauen folgenden Aufruf:

„Die Frauen Frankreichs an ihre Schwestern in Deutschland! Deutsche Mütter, Schwestern und Frauen! Der Charakter des Krieges wird von Tag zu Tag in seinem wahren Wesen mehr erkannt. Er ist Massenmord, der immer barbarischer wird durch die entsetzliche Gewalt der neuen Waffen. Der menschliche Geist empört sich endlich gegen diesen tausendjährigen furchtbaren Irrtum, welcher den militärischen Ruhm ausmacht. Jede Armee, die die andere bekämpft, hinterläßt Ströme des Blutes, Thränen und Trauer. Die Frauen Englands sind zu uns gekommen, um uns mit ihnen zu einer Alliance für den Frieden zu vereinigen, zu deren Ausbreitung die Mütter und die Frauen, die Gattinen, die Schwestern, die Verlobten der beiden Länder beitragen sollen. Mit den Frauen Englands vereint bitten wir die Frauen aller Völker, sich zu einem internationalen Bunde zu vereinigen, welcher den Frieden und die allgemeine Entwaffnung zum Ziele hat. Was uns betrifft, so reichen wir Ihnen hierzu freundschaftlich die Hand. Deutsche Frauen! Möget auch Ihr dem Bunde beitreten, Ihr wollt so wenig wie wir, das die Eurigen getötet werden, oder andere morden; unsere Interessen sind die gleichen. Je mehr Blut zwischen den Völkern fließt, desto mehr werden getrennt die, welche die Natur geschaffen hat, Brüder und Freunde zu sein. Die Erziehung der zukünftigen Generation gehört den Müttern. Vereinigen Sie sich mit uns, um den schönsten Sieg zu erringen: Die allgemeine Entwaffnung! Schwestern jenseits des Rheins, habet Mut und antwortet freundschaftlich auf unseren Aufruf. Die Mütter, die Gattinnen, die Schwestern werden es allein wagen. Laßt es uns hinausrufen, damit das menschliche Gewissen sich gegen die Gewalt rege.

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

32.) (Fortsetzung.)

„Wie heißt denn die Eine und Andere?" fragte Ruth.

„Das kann ich nicht aus dem Gedächtnis sagen. Für mich, den Arzt hier, sind die Menschen nur Nummern. Aber nun fort, hinaus in den Garten. Ich mag Sie so nachdenklich, so ernst, fast traurig nicht blicken sehen."

Und Robert schritt rascher mit Ruth dahin, den langen Korridor und dann die Treppe hinunter, zuletzt durch eine Seitenthür in den Vorgarten hinaus, dort wo der Springbrunnen plätscherte, wo die Blumen dufteten und der Abendwind in den Bäumen rauschte. Er atmete tief auf.

„Ach, schön, nicht wahr?" fragte er und blickte sie von der Seite an, weil sie immer noch schwieg.

„Welchen schwerwiegenden Gedanken bewegen Sie denn in Ihrem Köpfchen?" fragte er lächelnd.

Sie fuhr merklich auf.

„Ich dachte — meinte —", dann sehr schnell: „welche Nummer würde ich wohl erhalten, käme ich in Ihre Klinik."

„Das hängt von Zeit und Umständen ab. Erst müßten Sie doch mal krank sein."

„So recht tüchtig krank, damit Sie ein gutes Versuchsobjekt haben, nicht wahr?"

Er lachte.

„Wo martern Sie denn Ihre Tiere?" fragte sie weiter.

„Für meine Vivisektion habe ich im letzten Teil des Gartens mein Laboratorium. Ganz abgesondert, ganz zwischen Gebüsch versteckt."

„Damit Niemand den Jammer hört, nicht wahr?"

„Die Tiere geben keinen Laut von sich, sie werden —"

„Chloroformirt?" fiel sie hastig ein.

Er nickte zustimmend, aber mit einem versteckten cynischen Lächeln.

„Betäubt, ja," sagte er.

„Und fühlen dann doch nichts?" fragte sie wieder.

Hierzu schwieg er. Was brauchte der Laie von dem Curare und seinen Wirkungen zu wissen. Es gab eben nichts Anderes, nichts Besseres, als dieses nur die Bewegungsnerven lähmende Ersatzmittel, welches das Gefühl aber gänzlich unverändert läßt. Für den echten, rechten Vivisektor, ganz gleich, welche Zwecke er damit verfolgt, durfte es keine darauf hinzielende sentimentale Skrupel geben. Hatte er aber klug gethan, dieses, wie er zu seiner Verwunderung bemerkte, sensitive Mädchen in seine Werkstätte, in seine blutigen Interessen schauen zu lassen? Der Professor hatte in seinem Selbstgefühl einen ganz anderen, einen großen Eindruck bei Ruth erwartet. Er sah sich sehr enttäuscht. Daß er mit seinem abgestumpften, hartgewordenen Gefühl die zarten Empfindungen eines weichherzigen jungen Mädchens nicht verstehen, nicht mit ihren Fibern zu fühlen vermochte, würde er sich wohl nicht eingestanden haben, trotzdem es ihm dunkel zum Bewußtsein kam, daß in dieser Stunde der Chirurg mit dem Liebhaber durchgegangen war.

Wenn sie nun nicht wiederkam? Wann würde er sie dann wiedersehen und sprechen dürfen? Daß er den richtigen Augenblick, eine sich vielleicht erst nach langer Zeit wieder darbietende Gelegenheit verpaßt hatte, empfand er nur zu deutlich. Jetzt in dieser Stunde, nach den eben erörterten Außendingen konnte er unmöglich von dem beginnen, was ihn wochenlang im steigernden Begehren so stark beschäftigt hatte. Vielleicht nur, um zu prüfen, ob er sich in dieser Annahme irrte, sagte er:

„Ich zeige Ihnen, wenn es Sie interessirt, das nächste Mal mein Laboratorium. Nicht wahr, Sie kommen doch wieder?"

„Ja, vielleicht."

„Nur vielleicht. Wollten Sie der armen Johanniterin nicht einen Liebesdienst erweisen, sie unterhalten, sie aufheitern?"

„Ach ja, das hatte ich ganz vergessen."

„Kommen Sie, wir wollen sie aufsuchen. Treten wir aus diesem Laubgang hinaus, so gelangen wir bald zu ihrem Lieblingsplatz. Aber was sehe ich — ist das nicht Ihr Herr Onkel?"

„Wo denn — wo?" rief Ruth.

„Dort, neben Herrn von Fahrenholz und Ihrer Schwester."

Er zeigte auf die Genannten, welche auf einem Querwege, scheinbar in angeregtem Gespräch vertieft, langsam dahergewandelt kamen.

„O — ja — richtig — da sind sie," rief Ruth und ihr Blut begann zu wallen. „Ines hatte mir nichts davon gesagt."

„Was erregt Sie denn so außerordentlich? Ist Ihnen der Besuch hier vielleicht nicht erlaubt?" fragte der Professor, dem ihr Farbenwechsel nicht entging.

„Alles ist mir erlaubt — ich kann im Hause thun und lassen was ich will," antwortete sie mit sehr viel Selbstbewußtsein.

„Mit Ihrem Onkel haben Sie sich doch wieder ausgesöhnt, nicht wahr?"

„Gestritten haben wir uns ja gar nicht," wich sie aus.

„Aber Sie zürnten ihm doch?"

„Sagte ich so — haben Sie das behalten?"

„Ich behalte Alles, was Sie sagen."

„Ah," Ruth lächelte ein wenig und sah Robert heute zum ersten Male freundlich an. Er kam wiederum in Versuchung, ihr in dieser letzten, kostbaren Minute des Zusammenseins, des Alleinseins doch noch ein paar Worte mehr zu sagen, einen stärkeren Hinweis auf das, was sie verstehen und behalten würde, um darüber nachzudenken, bis die letzte entscheidende Frage über seine Lippen trat. Er war kein Mann des Zauderns, aber doch auch ein Mann der Vorsicht, der Ueberlegung, und zugleich ein solcher, der ein einmal vorgestecktes Ziel mit aller Energie und Rücksichtslosigkeit verfolgte. Er besaß auch Erfahrung und Menschenkenntnis genug, um zu wissen, daß auf Erden viel möglich war, daß sich Jugend mit Greisentum verbinden, daß sich Haß in Liebe wandeln konnte, und hier berührten sich ja nicht einmal solche Extreme. Er witterte in Günther Delfurth doch wohl einen nicht zu unterschätzenden Nebenbuhler und die bereits angefachte Eifersucht nahm einen immer heißeren Atem an. Blitzartig durchschoß ihn ein Gedanke, ein schnell reifender Vorsatz. Wie er in manchem Krankheitsprozeß durch rechtzeitiges Eingreifen, oft durch Gift und Gegengift die gewünschte Wirkung erzielt, so konnte ja auch in diesem seelischen Prozeß einem für seine Person nachteiligen Ausgang vorgebeugt werden, wenn er den Mut, die Kühnheit besaß, in dieses Mädchens Seele rechtzeitig den Tropfen Gift zu träufeln, der jedem Schwanken und Zögern schnell ein Ende machen mußte. Einen Augenblick schwieg er noch. Er mußte sich sammeln. Der von der Eifersucht hell über-

Mögen die Massenmorde aufhören, und ein neues Morgenrot des Völkerfriedens alle vereinigen.

Infolge dieses Aufrufs hat sich ein Komitee von Damen der Deutschen Friedensgesellschaft gebildet, welches den französischen Frauen eine warm zustimmende Erklärung zugehen läßt.

— Der „Vorwärts“ meldet nun: Gegen Liebknecht ist anläßlich eines Passus in der Eröffnungsrede des Breslauer Kongresses eine Anklage erhoben worden. Die Hauptverhandlung findet am 14. November vor dem Landgericht in Breslau statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Ministerpräsident Badeni erklärte am Montag im Budgetausschuß, er halte die Zusage aufrecht, die Wahlreformvorlage in nächster Zeit einzubringen, aber erst müsse das Budget erledigt sein. Zunächst komme die Wahlreform zum Reichsrat, dann zum Landtag. In der Sprachenfrage habe die Regierung guten Willen gezeigt, er hoffe ein Gleiches seitens der Parteien. Was die Entlastung der einzelnen Länder der Monarchie durch Durchführung einer Steuerreform betreffe, so lasse die Regierung sich die Besserung der mitunter mißlichen Landesfinanzen angelegen sein. Bezüglich der Handhabung des Versammlungsrechts halte er es zwar für richtiger, die Redefreiheit zu wahren und eventuell den Spruch des Richters anzurufen, werde jedoch die Sache noch einer reiflicheren Ueberlegung unterziehen und keinesfalls den Boden der Gesetze verlassen. Die Regierung sei bereit, den Versammlungen gegenüber nicht allzu rigoros vorzugehen, erwarte jedoch Gegenseitigkeit, nämlich einen entgegenkommenden Ton auch der Versammlungsredner.

Zur Frage der Bestätigung Luegers als Bürgermeister von Wien äußert sich das österreichische „Freie Blatt“, Organ zur Abwehr des Antisemitismus, am Schluß eines längeren Artikels in demselben Sinne, den wir neulich gegenüber den Hoffnungen liberaler Kreise auf Nichtbestätigung kund gegeben haben. Wie ein Berliner Blatt am Dienstag Abend meldet, hat Luegers Wahl die kaiserliche Bestätigung gefunden. Die amtliche Bekanntmachung der Bestätigung erfolge aber nicht vor Donnerstag. — Ahlwardt hat die Gelegenheit für günstig erachtet, in Wien eine Gastrolle zu geben, ist aber bei seinen dortigen Gesinnungsgenossen schlecht angekommen. Ahlwardt, der Montag Abend bei einer von den Antisemiten veranstalteten Lueger-Feier sprechen wollte, erhielt nachmittags von antisemitischer Seite die Verständigung, man wünsche nicht seine Anwesenheit. Ahlwardt reiste sofort nach Dresden ab. Die Antisemitenführer sollen befürchtet haben, die Teilnahme Ahlwardts an der Luegerfeier könnte der Bestätigung der Wahl Luegers hinderlich werden. Das Gerücht, die Polizei habe Ahlwardt ausgewiesen, ist unrichtig.

Die Auflösung der altczechischen Partei ist am Sonntag in einer zu Prag abgehaltenen Vertrauenmänner-Versammlung beschlossen worden.

Durch Disziplinarurteil der Agramer Universität wurden von den an der Fahnenaffäre beteiligten Studenten 6 für immer, 2 für 4 und 6 für 2 Semester relegirt; 2 Studenten erhielten einen strengen Verweis. Diejenigen Studenten, gegen welche ein Strafverfahren eingeleitet ist, befinden sich nicht unter den disziplinarisch Bestraften.

Rußland.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg, die bereits im Frühjahr aufgetauchten Gerüchte von sehr bedeutenden Unterschleifen beim Bau der sibirischen Bahn beruhten auf Wahrheit. Sie wurden von der dorthin entsandten Revisionskommission aufgedeckt; der Chef des sibirischen Bahnbaues ist um seinen Abschied eingekommen und 15 Ingenieure wurden sofort entlassen.

Italien.

Die Parlamente sind zum 21. November einberufen worden.

Türkei.

Zur Lage erhalten die türkischen Morgenblätter vom Montag auf Mitteilungen von maßgebender Seite beruhende Ausführungen, in welchen die finanzielle Panik als unberechtigt bezeichnet wird. Die Lage der Ottomanbank sei durch ihr Nominalkapital von 5 Millionen uneingelösten Aktien und durch ihre für Krisen vorgesehenen disponiblen Reserven gesichert. Von 1 000 000 Banknoten, zu deren Emission die Bank ermächtigt, seien nur 900 000 emittirt; hiervon seien 2000 in der Provinz bisher eingelöst. Für die Einlösung weiterer 500 000 sei Gold vorgesorgt, außerdem seien 1 250 000 Pfund Silber vorrätig. Die Depots der privaten Gesellschaften betrügen nur 1 100 000. Es seien Maßregeln zur Bereithaltung von 3 bis 4 Millionen getroffen.

Amerika.

In den Streit zwischen England und Venezuela haben sich die Vereinigten Staaten offiziell eingemischt. Der amerikanische Gesandte in London, Bayard, berichtete nach Washington, daß er noch immer die endgiltige Erwiderung des Staatssekretärs Olney auf das Memorandum bezüglich Anwendung der Monroe-Doktrin auf Venezuela erwartet. In der den Empfang dieses Memorandum bestätigenden Note sagte Salisbury, er wünsche einige anerkannte Autoritäten auf dem Gebiete des internationalen Rechts über die von Olney hervorgehobenen Punkte zu Rate zu ziehen. Man glaubt, daß die Antwort noch nicht erfolgt ist, weil die betreffenden Rechtsgelehrten ihren Bericht noch nicht eingereicht haben. Senator Morgan, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im amerikanischen Senate, stellt in Abrede, daß Lord Salisbury irgend welches Recht habe, das zwischen Großbritannien und Venezuela streitige Gebiet zu beanspruchen, weil die mit den eingeborenen Indianerstämmen abgeschlossenen Verträge bindend seien.

Provinzielles.

w. **Gollub**, 5. November. Der hiesige Vorschußverein hält am Mittwoch, den 13. d. Mts. im Arndtschen Lokale eine Generalversammlung ab, in der die Neuwahl des Kassirers und dreier Aufsichtsratsmitglieder vorgenommen werden soll.

d **Schwetz**, 4. November. Die Fahrgeschwindigkeit des 1. Zuges von hier nach Terespol erprobte am Sonntag ein Bäckermeister S. von hier. Sein Reisegefährte hatte beide Fahrkarten und stieg ein, während S. den Abgang des Zuges verpaßte. Mit dem Ueberzieher bekleidet, lief nun S. die Strecke bis nach Schönau, wo er schweißtriefend mit dem Zuge zugleich ankam.

Elbing, 3. November. Heute hielt hierselbst der Bezirksvorstand Elbing der freisinnigen Volkspartei seinen ersten Bezirksparteitag ab. Rechtsanwalt Aron-Elbing eröffnete die Versammlung und teilte mit, daß es auf dem letzten Parteitage beschlossen worden sei, in unserer Provinz zwei Organisationsbezirke mit dem Sitze Elbing und Graudenz zu bilden. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden die Herren Dr. Bleyer, Buchhändler Meißner und Rechtsanwalt Aron wiedergewählt. Es wurde darauf aus den einzelnen Wahlkreisen über den Stand der Parteiangelegenheiten berichtet. Herr Dau-Hohenstein teilte mit, daß ein Verein für Danzig-Stadt und Land ins Leben gerufen werden soll, welcher im Winter einige Versammlungen in Danzig abhalten wolle. Amtsrichter Rother-Stuhm berichtet über den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder. In diesem Wahlkreise hat die Partei insoweit einen Erfolg zu verzeichnen, als sie mit ihren 750 Stimmen bei der Stichwahl zwischen dem polnischen und dem konservativen Kandidaten den Ausschlag gab. Der betreffende konservative Abgeordnete habe sich für das allgemeine Wahlrecht erklärt. Herr Buchhändler Meißner-Elbing berichtet über den Wahlkreis Elbing-Marienburg. Das Land sei hier vollständig durch den Bund der Landwirte in Beschlag genommen. In der Stadt stehe ein großer Teil der Arbeiter fest zu den Liberalen. Justizrat Kabilinski-Graudenz teilt mit, daß in Graudenz ein Verein besteht, welchem Liberale der beiden Richtungen angehören. Rechtsanwalt Aron schloß den Parteitag mit der Mitteilung, daß der nächste Bezirkstag in Marienburg abgehalten werden soll. Abends 5 Uhr wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher der Reichstagsabgeordnete Dr. Schneider einen Vortrag hielt über die Stellung der freisinnigen Volkspartei zu der Bekämpfung der Sozialdemokratie, zu den Bestrebungen auf Beseitigung des allgemeinen direkten Wahlrechts, Beschränkung der Freizügigkeit und Gewerbefreiheit 2c. Die etwa $1^1/_4$stündigen Ausführungen fanden lebhaften Beifall der ziemlich zahlreichen Versammlung.

Kreis Wongrowitz, 2. November. Welchen großen Einfluß die katholische Geistlichkeit auszuüben vermag, lehrt folgender Fall. Im Städtchen G. starb vor einigen Monaten der Barbier; er war Pole, der einzige seines Berufs am Orte und hatte verschiedene einträgliche Nebenämter. Bald darauf ließ sich ein deutscher Barbier in G. nieder. „Nun rasiren wir uns selbst,“ äußerte der katholische Pfarrer wiederholt zu einigen seiner Eingepfarrten. Diese Worte hatten dann auch den Erfolg, daß der deutsche Barbier keine Kunden bekam und die Stadt schleunigst verließ.

Von der russischen Grenze, 3. November. An der russischen Grenzlinie von Schmaleningken bis Schirwindt sollen in nächster Zeit in Abständen von einem Kilometer Schutzhäuschen für die Grenzsoldaten eingerichtet werden, mit deren Aufführung man auch schon begonnen hat. In diesen Hütten sollen auch die den Schmugglern abgenommenen Waaren gelagert werden, da diese bisher bei der Verfolgung oft entwendet wurden. Ebenso werden Spürhunde der Grenzsoldaten darin Unterkunft finden.

Ostrowo, 2. November. Das Offizierkorps des russischen 15. Dragoner-Regiments in Kalisch gab heute ein großes Ballfest, dem ein Festmahl für die Herren im Offizierkasino, für die Damen im Hause des Regiments-Kommandeurs, Generals Baron von Bistram, vorausging. Zu den Festlichkeiten waren die Offizierkorps des 1. Ulanen-Regiments aus Militsch und Ostrowo, des 8. Dragoner-Regiments aus Oels und des 2. Husaren-Regiments „Kaiserin“ Nr. 2 aus Posen mit ihren Damen sowie die Landräte Frhr. v. Lützow-Ostrowo, v. Scheele-Kempen u. a. mit ihren Familien eingeladen. Die Abfahrt eines großen Teiles der geladenen Gäste erfolgte um 12 Uhr vom hiesigen Marktplatze aus.

Posen, 4. November. Ein Beitrag zur Geschichte der Rentengutsbildung im Posenschen. Am Donnerstag wurde das frühere Kretzschmarsche Restgut in Krzyzownik zwangsweise verkauft; Bieter war allein die Rentenbank, die auch das Gut erstand. Privatrente 2c. fielen aus. — Es ist das, so bemerkt die „Pos. Ztg.“, bereits das dritte Rentengut in Krzyzownik, das die Rentenbank zurückkaufen muß, um den Ausfall der Rente zu verhindern. Die übrigen Rentengutsbesitzer in Krzyzownik sind ja in der letzten Zeit — wohl auch infolge des neulichen Besuches des Landwirtschaftsministers — durch unentgeltliche Lieferung von Saatkorn, Düngemitteln 2c. von Staats wegen unterstützt worden; immerhin ist es, wie wir erfahren, sehr zweifelhaft, ob sich die Leute trotz dieser Hilfe werden halten können. Etwa ein halbes Dutzend der Ansiedler in Krzyzownik hat ja bereits einfach ihr total verschuldetes Besitztum im Stich gelassen, Hunde und Katzen totgeschlagen und mit der übrigen beweglichen Habe das Weite gesucht. Das sind lehrreiche Vorgänge!

Lokales.

Thorn, 6. November

— [Verliehen] ist dem General-Leutnant von Brodowski, Kommandeur der 6. Division der Oesterreichisch-Kaiserliche Orden der Eisernen Krone erster Klasse. Herr von Brodowski hat bis vor kurzer Zeit die hiesige 70. Infanterie-Brigade kommandirt.

— [Handelskammer] für Stadt und Kreis Thorn, Sitzung am 5. November, Nachmittags 4 Uhr. Herr Stadtrat Schirmer giebt zunächst Kenntnis von dem Bericht der Firma Gehe und Komp. in Dresden, welcher sich über den auswärtigen Handel Deutschlands sehr befriedigend ausspricht. — Der Jahresbericht der Handelskammer Siegen erkennt zwar ebenso wie die anderen Handelskammerberichte die segensreichen Folgen der Handelsvertragspolitik in Bezug auf Rußland an, meint aber, daß unser östlicher Nachbar in nicht allzu ferner Zeit seinen Bedarf an Industrieartikeln selbst werde decken können. Auch in Bezug auf den Quebrachozoll nimmt Siegen einen ganz isolirten Standpunkt ein und fordert den Zoll zum Schutze unserer Eichenschälwälder. — Die Wochenschrift „Handelsakademie“ spricht sich in Bezug auf die Handelsschulen für eine zwangsweise Einführung derselben aus, wie sie auch in Oesterreich vorhanden sei; auch sonst ist aus verschiedenen Berichten zu ersehen, daß man sich fast allenthalben in Handelskammerkreisen für eine obligatorische Handelsschule ausspricht. Da unsere vom kaufmännischen Verein eingerichtete Handelsschule nur sehr schwach besucht ist, beschließt die hiesige Kammer, darauf hinzuarbeiten, daß diese Frage einmal dem Handelstage zur Beschlußfassung vorgelegt werde, und wird sich zu diesem Zwecke mit anderen Handelskammern in Verbindung setzen. — Der Verband deutscher Kaufleute will eine Petition um eine weitere Einschränkung des Hausirgewerbes an den Herrn Handelsminister absenden, die Kammer tritt dieser Petition nicht bei, da es ihr zweifelhaft scheint, ob diese Beschränkung von Vorteil sein würde. Im Bezirk der hiesigen Handelskammer sei ein eigentlicher Hausirhandel auch nicht vorhanden. Der Verband spricht sich sodann für eine Einschränkung der Konsumvereine aus, welche vielfach ihre Befugnisse überschreiten und auch Nichtmitgliedern ihre Verkaufsartikel zugänglich machen; die Kammer verhält sich auch dem gegenüber ablehnend. — Herr Fehlauer giebt sodann einige Berichte aus dem Kolonialblatt usw. — Die Wahl zur Handelskammer für den ausgeschiedenen Herrn Stadtrat Kittler und die am 1. Januar ausscheidenden vier Mitglieder soll demnächst stattfinden. Als Wahlkommissar wurde Herr Schwartz sen. gewählt. — Verschiedene Verfügungen werden zur Kenntnis genommen, u. a. auch ein Verzeichnis zweifelhafter Firmen im Auslande. — Die Eingabe der hiesigen Handelskammer um Aufhebung der Revisionen des aus Rußland hier durchgeführten Gepäcks ist von dem Herrn Regierungspräsidenten abschlägig beschieden worden, da die betr. Verfügung vom Ministerium ausgegangen ist und übrigens auch die Cholera in Rußland noch nicht ganz erloschen sei. — Die Postdirektion erklärt sich auf das Ersuchen der Handelskammer bereit, einen Postbriefkasten am Hauptbahnhof an dem nicht abgesperrten Teile anzubringen und denselben 5 Minuten vor Abgang des Zuges leeren zu lassen. — Die aus Rußland eingehenden Holztransporte wurden bisher je nach Bedürfnis auf der Weichsel zwischen Schillno und Thorn zur Zollabfertigung zugelassen und es war auch gestattet, daß unverkauftes Holz auf der bezeichneten Strecke liegen bleiben durfte, bis es zum Verkauf kam und an den Käufer weiter geflößt wurde. Im Laufe dieses Sommers lehnte das hiesige Königl. Hauptzollamt die Zollabfertigung des Holzes außerhalb des Revisionsfeldes zwischen der Eisenbahnbrücke und Defensionskaserne ab, die Handelskammer wurde nun bei dem Herr Provinzialsteuerdirektor um Aufhebung der Anordnung des Zollamts vorstellig, indem sie hervorhob, daß dem Holzgeschäft bei diesem Verfahren mannigfache Nachteile entständen, der Herr Provinzialsteuerdirektor hat aber die Eingabe der Handelskammer ablehnend beschieden. — Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß das Projekt eines Holzhafens bei Thorn nunmehr fertig gestellt und dem Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder nebst einem Anschreiben zur Prüfung und landespolizeilichen Genehmigung zugegangen ist. — Die von der russischen Regierung für das Binden und Verflößen von Hölzern auf der Weichsel erlassenen neuen Vorschriften liegen für die Interessenten im Handelskammerbureau aus. — Die Handelskammer war bei dem Herrn Kriegsminister dahin vorstellig geworden, den während der Schießübungen auf dem Artillerie-Schießplatze gesperrten Weg von Wudek und Grabia nach Thorn zeitweise freizugeben oder einen Ersatzweg zu schaffen. Das Gesuch war abschlägig beschieden worden, und der Herr Landrat Dr. Miesitscheck will nunmehr weitere Ermittelungen anstellen, um eventuell doch eine zeitweise Freigabe des Weges zu erzielen.

— [Betreffs der Volkszählung] am 2. Dezember d. J. veröffentlicht das Preußische Statistische Bureau eine „Ansprache“, worin u. a. darauf aufmerksam gemacht wird, daß die durch die Volkszählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen niemals veröffentlicht oder irgend wohin, auch nicht an Behörden, seitens des königlichen Statistischen Bureaus mitgeteilt werden. Ebensowenig werden diese Nachrichten seitens der Steuerver-

---

flammte Weg zeigte ihm deutlich die großen Gefahren, denen er sich aussetzte, wenn er die Pfade der Intrigue einschlug. Alles konnte er gewinnen, aber auch Alles verlieren. Vorsicht, Ruhe, Mut! rief eine Stimme in ihm, und anknüpfend an das, was er ihr eben mit einer gewissen vertraulichen Herzlichkeit zugeraunt, sagte er, den einschmeichelnden Ton festhaltend, in seinem stahlblauen Auge jenen herben, grausamen Ausdruck, der ihm, als er von der Vivisektion sprach, Ruth erschauern ließ: „Und ich habe auch behalten, was ich gesehen habe.“

Sie sah ihn etwas erstaunt an.

„Was haben Sie denn gesehen?“ fragte sie.

„Damals Ihre Thränen — Ihre heißgeweinten Augen. Sie wollten mich glauben machen, „der Mentor“ sei daran schuld. Im Grunde war das ja auch der Fall, aber doch in ganz anderem Sinne, wie Sie es zum Ausdruck brachten.“

„O nein.“

„O doch. Sie scheuen sich nur, daran zu rühren, und das ist ja auch begreiflich.“

„Sie sprechen in Räthseln zu mir, Herr Professor.“

„Fassen Sie nur Vertrauen zu mir, Sie ehren mich dadurch, und vielleicht kann ich Ihnen auch raten, helfen.“

„Aber was meinen Sie denn? Ich verstehe Sie wirklich nicht,“ rief Ruth, von einer bangen Ahnung ergriffen.

„Was alle Welt ahnt, sieht, weiß, sollten Sie nicht wissen? Ich habe nicht geglaubt, daß Sie sich so gut verstellen könnten?“

„Ich verstelle mich niemals,“ entgegnete sie stolz.

„Dann sage ich kein Wort mehr.“

Der kluge Psychiater wußte genau, daß sich die Tochter Evas mit diesen paar unklaren Worten nicht begnügen würde.

„Das wäre unrecht, mich erst neugierig zu machen und dann Alles unerörtert zu lassen,“ bemerkte Ruth.

„Ich bereue dies.“

„Das ändert nichts. Woran scheue ich mich zu rühren?“

„Wenn es denn durchaus gesagt werden soll —“

„Durchaus.“

„Es widerstrebt Ihnen, von der bevorstehenden Vermählung zu reden.“

Ruth stand still und starrte ihn sprachlos an.

„Ihr Herr Onkel —“ er brach ab, mehr als dies eine Wort wollte er vorerst nicht einstreuen.

„So — es hängt also mit Onkel Günther zusammen. Natürlich, ja — Sie sagten ja eben, mit dem Mentor und mit wem denn noch?“ Ruths Atem ging schneller. „Mit Ines vielleicht? Das hätte ich doch wohl bemerkt, selbst bei der größten Heimlichkeit. Und doch — ähnlich sähe es ihr — o, so ganz! Aber so sagen Sie doch — sprechen Sie doch!“ rief sie, vor Ungeduld und Aufregung rot und blaß werdend.

„Nein, wenn Sie wirklich nicht orientirt sind, so rede ich nicht weiter. Das könnte mir von Ihrer Frau Mutter sehr verdacht werden.“

„Ich bin nicht schwatzhaft,“ versicherte Ruth. „Hier meine Hand darauf.“ Sie geriet in immer größere Erregung.

„Pst, pst,“ machte der Professor. „Auch der Regierungsrat könnte mir zürnen, wenn ich aus der Schule plaudere oder einen Stadtklatsch kolportire, der möglicherweise der Begründung entbehrt und Sie dann unnötig beunruhigt hat.“

„Unruhiger, wie ich mich jetzt fühle, kann ich nicht werden,“ entgegnete Ruth mit schnellerem Herzschlag.

„Sollten Sie wirklich nicht wissen,“ sagte der Professor, jedes einzelne Wort mit kalter Ruhe betonend, „sollten Sie nicht bemerkt haben, daß — daß dieser vielgenannte Onkel Günther und Ihre Frau Mutter —“

Ruth erblaßte.

„Mama —?“ stammelte sie.

„In Ihrem Alter ist es ja schwer, sich in ein so neues, fremdes Verhältnis hineinzufinden, besonders wenn Ihnen der zukünftige Stiefvater von vorn herein nicht sympatisch ist. Ich dachte, darüber hätten Sie so bitterlich geweint und deshalb wollte Fräulein Ines aus dem Hause gehen und Johanniterin werden.“

„O, o!“ es klang wie ein wimmernder Schmerzenston.

Der Professor war noch, während er redete, in den dunklen Laubgang eingebogen, um das Zusammentreffen mit den Umherwandelnden noch einige Augenblicke hinzuzögern. Jetzt tauchten diese ganz nahe vor ihnen auf, was ihm passen konnte, denn ein weiteres Eingehen in diese höchst delikate Sache hielt er nicht für geboten.

(Fortsetzung folgt.)

waltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken verwertet. Jedermann kann sich versichert halten, daß die in den Zählkarten eingetragenen Angaben über das Alter, den Familienstand, das Religionsbekenntnis, die Staatsangehörigkeit, die Berufs- und Erwerbsthätigkeit, die Berufsstellung, die etwaige Beschäftigungslosigkeit bezw. Zugehörigkeit zu den im aktiven Dienste des Heeres und der Marine stehenden Militärpersonen oder den ältesten Jahrgängen des Landsturmes, sowie das etwaige Vorhandensein körperlicher oder geistiger Mängel oder Gebrechen auch gelegentlich der Bearbeitung der Zählpapiere im königlichen Statistischen Bureau nur in die statistischen Tabellen übergehen, in denen der einzelne Mensch nicht mehr erkennbar ist. Nach beendigter Auszählung werden die hier verbliebenen Haushaltungsverzeichnisse und Zählkarten eingestampft.

— [Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen] wird erst Anfang Dezember einberufen werden. Auf der Tagesordnung steht die Vorberatung des nächstjährigen Hauptetats und der verschiedenen Spezialetats. — Der nächste Provinzial-Landtag wird sich auch vornehmlich mit der Ausdehnung unseres Kleinbahnsystems beschäftigen; eingehende Studien und Vorarbeiten sind nach dieser Richtung hin schon vorgenommen worden. Die letzte Reise des Herrn Landesdirektors nach Stettin hatte den Zweck, sich über die dortigen Kleinbahneinrichtungen zu unterrichten. Das Projekt einer Haffuferbahn wird auch dem Landtage vorgelegt werden, da dieser Geldmittel dazu bewilligen muß. Es ist sicher zu hoffen, daß der Provinziallandtag sich hierzu sowie zur Ausführung der erforderlichen Hafenbauten bereit zeigen wird. Durch den Bau der Bahn würde es gelingen, die großen Tolkemiter Thonlager gewinnbringend auszubeuten und dort vielleicht einen regen industriellen Verkehr anzubahnen.

— [Im russischen Grenzgebiet] wird die Zahl der Tierärzte wesentlich erhöht. Wie man hört, hat der Minister des Innern verfügt, daß jedes Stück Vieh, welches über die Grenze geht, genau zu untersuchen ist. Auf den russischen Grenzstationen sollen besondere Baulichkeiten für diese Untersuchungen errichtet werden. Es deutet also Alles darauf hin, daß die russische Regierung auf eine Aufhebung der Viehsperre hofft.

— [150000 Mk. Ueberschuß] soll die Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg ergeben haben, so wird heute mitgeteilt. Königsberg hat also ganz vorzüglich mit der Ausstellung abgeschnitten. Auch die Geschäftsleute können zufrieden sein, denn die Ausstellungsbesucher aus der Provinz haben viel Geld in Königsberg gelassen. Wahrscheinlich wird sich die ostpreußische Provinzialhauptstadt bald wieder so eine Ausstellung wünschen. Der Ueberschuß soll größtenteils zur Gründung eines Königsberger Tiergartens, der auf dem Gelände der Ausstellung erstehen wird, verwendet werden. Lübeck hat mit seiner Ausstellung nicht denselben Erfolg gehabt. Wenn es richtig ist, was man hört, soll die Lübecker Ausstellung nicht nur den ganzen Garantiefond aufgezehrt, sondern noch außerdem einige Hunderttausend Mark Unterbilanz gehabt haben, die aber die Veranstalter der Ausstellung, die sich so etwas leisten können, sofort unter der Hand bezahlt haben, um jeden Eklat zu vermeiden.

— [Abfertigung von Rohzucker.] Aus Anlaß der in diesem Herbst ungewöhnlich großen Anforderungen an den Wagenpark der Staatsbahnen hat der Finanzminister die Provinzial-Steuerbehörden angewiesen, die Staatsbahnverwaltung in der Bewältigung der an sie herangetretenen Aufgabe thunlichst zu unterstützen. Insbesondere ist angeordnet worden, daß die steueramtliche Abfertigung von Rohzucker auch außerhalb der festgesetzten Abfertigungsstunden überall da erfolgen soll, wo dies nach dem Benehmen mit den Zuckerfabriken als notwendig anerkannt wird.

— [Schwurgericht.] Das nächste Schwurgericht hier, bei welchem der Herr Landgerichtsrat Kah den Vorsitz führen wird, beginnt Dienstag, den 3. Dezember, da am Montag, den 2. die Volkszählung stattfindet.

— [Steckbrieflich verfolgt] wegen Diebstahls seitens der Kgl. Amtsanwaltschaft wird die Magd Martha Schubert, früher in Mocker, zuletzt in Leibitsch, geboren am 6. April 1876 in Voigtsberg, bei Oelsnitz, Kgr. Sachsen. Da dieselbe im Besitze einer Arbeitskarte auf den Namen Laura Krüger lautend, ist, so wird sie sich vermutlich unter diesem Namen einen neuen Dienst gesucht haben.

— [Amtsjubiläum.] Herr Superintendent Vetter in Gurske beging am Montag des Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit als Geistlicher; die Geistlichen seiner Diözese, die fast vollzählig erschienen waren, überreichten dem Jubilar eine Prachtbibel.

— [Kirchliches.] Am Donnerstag Abends 7 Uhr, nicht am Freitag, wie früher gemeldet, wird in der Schule zu Mocker Pfarrer Dr. Rindfleisch, Vorsitzender des Zentralverbandes der evangelisch-christlichen Vereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht, eine Ansprache halten, zu der Jedermann Zutritt hat. — Der von Dr. Rindfleisch am Dienstag in der neustädtischen und Georgen-Kirche abgehaltene Gottesdienst war gut besucht. Dr. Rindfleisch hob hervor, daß auf dem weiten Gebiet der inneren Mission der Kampf gegen die Trunksucht das Wichtigste sei, weil die Trunksucht das Familienglück zerstöre und die Zuchthäuser fülle, und forderte zur Teilnahme an diesem Kampf unter Gottes Hilfe auf. Es könne jeder in seinem Kreise wirken, auch sei die Bildung von Vereinen zu erstreben, welche den Branntweingenuß bekämpften. Der mäßige Genuß von Bier und Wein sei wohl erlaubt. Die Vereine vom „blauen Kreuz“ verbieten auch dieses. Die Trinkerheilanstalt Sagorsch bei Danzig ist von Dr. Rindfleisch begründet.

— [Evangelischer Bund.] Herr Pfarrer Axenfeld aus Godesberg a./Rh. wird morgen in der altstädtischen Kirche um 6 Uhr einen Gottesdienst abhalten, derselbe ist Agent des evangelischen Bundes und wird über die Zwecke desselben sprechen. Eine zahlreiche Teilnahme der hiesigen Evangelischen würde sehr erwünscht sein.

— [Vortrag Mauerhof.] Alles das, was wir bereits gelegentlich des ersten Vortrages lobend an der Vortragsweise des Herrn Mauerhof hervorgehoben haben, hat auch die gestrige Vorlesung über Ibsen geziert, wenn sich auch ein Zuviel an scharfen, schroffen Ausdrücken geltend machte. Der Vortragende gehört weder zu den Allerweltsfreunden, die alles schön finden, noch zu den blutigen Kritikern, die alles herunterreißen, sondern er geht von einer geläuterten, auf den Grundsätzen einer wissenschaftlichen Aesthetik beruhenden Kunstanschauung aus, an deren Maßstab er die litterarischen Erscheinungen in geistvoller Hervorhebung der springenden Punkte mißt. — Sein Urteil über Ibsen ist ein geradezu vernichtendes. Denn wenn ihm Herr Mauerhof auch die Kunst der photographisch genauen Wiedergabe der Einzelerscheinungen des alltäglichen Lebens zuspricht — und das mit Recht, denn hierin ist Ibsen in der That der bisher unerreichte Meister, so kommt er doch zu dem Ergebnis, daß Ibsen gerade das fehle, was den großen Dramatiker und Dichter mache: Eine gestaltungskräftige, erfindungsreiche Phantasie, ein leidenschaftlich empfindendes Herz und sonnige Klarheit. Ja, er geht noch weiter; er nennt Ibsen einen bewußten Charlatan und Taschenspieler. Wir sind zwar auch der Ansicht, daß Ibsen nicht das Genie ist, als das ihn seine Gemeinde anstaunt, aber wohl dürfte man ihm Unrecht thun, wenn man ihn der bewußten Täuschung zeihen wollte. Denn er ist zwar ein Verstandsmensch, der eben darum in der Lösung seiner psychologischen Probleme scheitert, aber er glaubt an sich, er ist ehrlich, er giebt sich für das aus, wofür er sich hält. Das Räthsel, das uns in Ibsen gegenübersteht, dürfte darin seine Lösung finden, daß er auch in seinem Alter noch der satirische Romantiker geblieben ist, der er in seiner Jugend war. Die Romantik seiner modernen Dramen ist nicht die des Mondscheins und der Gralsburgen, sondern die der modernden Sozial- und Naturwissenschaften. Das Seltsame, Unaufgeklärte, Bestrittene derselben nimmt Ibsen zum Ausgangspunkt seiner verstandsmäßig ausgeklügelten Stücke; die Lösung findet er, indem er in eine nebelhafte Zukunft hinausdeutet. die er unklar und verworren sich in Konsequenz der gewagtesten Hypothesen jener Wissenschaften ausmalt. So hält er genau à la Don Quichotte das Unmögliche für möglich, glaubt Idealisten zu schildern, wo er nur psychologische Mißgeburten hervorbringt. So läßt sich Ibsen und seine Mystik erklären, ohne ihn als einen bewußten litterarischen Charlatan ansehen zu müssen.

— [Im Kaufmännischen Verein] wird am nächsten Montag Abend im Artushofsaal Herr Fr. Eulau aus München den „Fliegenden Holländer“ von Julius Wolff rezitiren. Nichtmitgliedern ist der Zutritt gern gestattet.

— [Weiß'sches Legat.] Die Zinsen desselben, zur Zeit in Höhe von 75 Mark, sind für eine evangelische Braut, die am 25. Januar ihre Hochzeit feiert, zu zahlen; sie muß hier ortsangehörig sein und von einem hiesigen Ortsgeistlichen die Trauung vollzogen werden. Die Wahl steht dem Magistrat zu.

— [Die Gasanstalt] macht die Abnehmer von Gas wieder darauf aufmerksam, daß es im Interesse der letzteren liege, von jedem bemerkten Mangel in der Beleuchtung sofort Anzeige zu machen; es läge, wenn eine Flamme nicht hell brenne oder zucke, niemals an der Gasleitung; die Anstalt werde, wenn nicht Material erforderlich sei, dem Mangel sofort kostenfrei abhelfen. (Siehe Inserat.)

— [Ein Wohnungsanzeiger] der Offiziere, Militärbeamten, Feldwebel usw. der hiesigen Garnison ist im Verlage von Walter Lambeck erschienen. Das Büchlein, das eine Fülle von Notizen enthält, dürfte vielen Interessenten sehr willkommen sein.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 5 Grad Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] ein Spazierstock und ein Portemannaie mit 10 Pfg. Inhalt im Postgebäude.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,30 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Wegen Giftmordes wurden am Dienstag Mittag in Prenzlau der Kaufmann Springstein und dessen Schwester die verwittwete Frau Bock, geb. Springstein, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Nicht weniger als sieben Personen soll der Angeklagte Kaufmann Hermann Springstein durch Gift ermordet haben. Von diesen sieben Fällen hatte die Staatsanwaltschaft zur jetzigen Verhandlung einen, und zwar die Vergiftung der Ehefrau des Angeklagten, unter Anklage gestellt, während die übrigen zur Kennzeichnung der Handlungsweise des Beschuldigten im Laufe der Verhandlung zur Sprache kamen. An diesem Morde war die Schwester des Angeklagten, die verwittwete Schmiedemeister Auguste Bock, geb. Springstein, die gegenwärtig eine ihr am 17 Juni d. J. zuerkannte vierjährige Zuchthausstrafe wegen wissentlichen Meineides verbüßt, beteiligt.

Holztransport auf der Weichsel

am 4. November.

W. Hermann, Berl. Holz-Comtoir, A. Tuchhändler durch Peretz und zwar für W. Hermann 4 Traften 1216 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 796 Sleeper, 349 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 249 Eichen-Plançons, 3208 Eichen-Rundschwellen, 4682 und 1914 Eichen- einfache und doppelte Schwellen für Berl. Holz-Comtoir 473 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 428 Sleeper, 167 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für A. Juchhändler 2716 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, Birnbaum und Pines durch Rzepiella 3 Traften 2600 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3200 Sleeper, 24300 Kiefern- einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6 November.

Fonds: schwach.			5.11.95.
Russische Banknoten		220,15	220,15
Warschau 8 Tage		219,45	219,35
Preuß. 3% Consols		99,10	99,30
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,20	104,30
Preuß. 4% Consols		105,10	105,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,10	99,20
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,20	104,20
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		68,40	68,40
do. Liquid. Pfandbriefe		67,25	67.30
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		218,70	218,25
Oesterr. Banknoten		169,65	169,70
Weizen:	Nov.	141,50	142,00
	Mai	147,50	148,25
	Loco in New-York	Feiert.	69 c
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Nov.	116,75	117,25
	Dez.	117,75	118,50
	Mai	122,25	124,00
Hafer:	Nov.	117,50	117,25
	Mai	119,75	120,00
Rüböl:	Dez.	47,60	47,60
	Mai	47,20	47,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,30	52,50
	do. mit 70 M. do.	32,70	33,00
	Dez. 70er	36,50	36,70
	Mai 70er	37,60	37,80
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 5. November,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.85.
Berlin „ „ 10.70.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. November.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	52,75 Bf.,	52,00 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	32.25 „	—,— „	
Nov.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Neueste Nachrichten.

Stettin, 5. November. Die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Stolp-Lauenburg für den Freiherrn v. Hammerstein findet am 22. November statt.

Bukarest, 5. November. Die Kammer wurde heute unter geringer Beteiligung der Abgeordneten aufgelöst. Die früheren Minister waren zugegen. Zwischen dem 7. und 10. Dezember werden die Neuwahlen stattfinden und tritt alsdann das Parlament am 19. Dezember zusammen.

Paris, 5. November. Die Blätter besprechen leidenschaftlich folgenden englisch-französischen Zwischenfall. In den neufundländischen Gewässern wurde das französische Schiff „Lorillet“ von der englischen Regierung angehalten, unter der Anklage, es habe Waffen und Munition für die kubanischen Insurgenten an Bord. Der französische Kommandant mußte sich fügen und die Durchsuchung des Schiffes zulassen, wobei sich herausstellte, daß der Verdacht unbegründet war.

Sofia, 5. November. Zur Krönung des Zaren wird Fürst Ferdinand eine Deputation entsenden.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 5. November.

Berlin. In Hofkreisen verlautet, Prinz Heinrich werde seine Reise nach Italien erst im Frühjahr antreten.

Dortmund. In der hiesigen Reichstagsersatzwahl wurde der sozialdemokratische Kandidat gewählt.

Wien. Die Bestätigung Dr. Lueger's zum Bürgermeister von Wien wird morgen vom Kaiser erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Staatsmedaille 1888.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Bekanntmachung.

Ein zur Aufnahme von ca 50 Schülern geeignetes, innerhalb der Umwallung belegenes **Zimmer** mit einer Grundfläche von mindestens 36 qm nebst hinlänglich großem Hofraum und den erforderlichen Bedürfnißanstalten wird vom 1. April 1896 zu miethen gesucht.

Gefällige Angebote wolle man uns **bis zum 15. November d. J.** einreichen.

Thorn, den 25. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **1500 Ctr. oberschlesische Kesselkohlen** für die städtische Kläranstalt soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Unterschrift aus und sind daselbst auch gegen eine Gebühr von 50 Pfg. erhältlich. Schriftliche Offerten, in welchen zum Ausdruck gebracht ist, daß dieselben auf Grund dieser vom Submittenten unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind, sind bis zum **Sonnabend, d. 9. November cr., Vormittags 11 Uhr** in geschlossenem Couvert mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt II abzugeben.

Thorn, den 2. November 1895.

Der Magistrat.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt das **niemals** an der Qualität des Gases, sondern an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne Geräusch brennen und darf **nicht** zucken. Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler, wenn Material nicht erforderlich ist, **kostenlos** beseitigt.

Schlecht brennende Flammen verbrauchen mehr Gas als gut brennende.

Thorn, den 4. November 1895.

Der Magistrat.

Ein zweisitziges

Aborthaus,

Fachwerk mit Bretterbekleidung, ist in unserer Gasanstalt **zu verkaufen.**

Thorn, den 4. November 1895.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

sollen **Brückenstr. 27** nachstehende Gegenstände wie:

diverse Möbel, darunter eine Plüschgarnitur, 1 Flügel, 1 großes Garderobenspind, Spiegel, Betten, Bilder, Küchengeräth, alte Kleider wie 1 Pelz u. A. m.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

6000 Mark

hat die **allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn** gegen $4\frac{1}{2}$ % zur ersten Hypothek **zu vergeben.** Reflectanten wollen sich beim Rendanten in den Dienststunden melden.

Der Vorstand.

Unkündbare $3\frac{3}{4}$ % Bankgelder auf städtische Grundstücke vermittelt

Max Pünchera, Thorn.

Schon am 9. November cr.

findet **bestimmt** die Ziehung der **Berliner Pferde-Lotterie statt;** Loose à M. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur: **Oskar Drawert, Gerberstr. 29.**

2 Wohnhäuser

hierselbst, in der Brückenstraße gelegen, mit Ladeneinrichtungen, gut verzinslich und in gutem baulichen Zustande sind baldigst **preiswerth zu verkaufen.** Nähere Auskunft wird ertheilt **Schillerstr. 12, III. rechts.**

Ein sehr gut erhalt. Knabenüberzieher billig zu verkaufen **Brückenstr. 16, III.**

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten **Anzug- und Paletot-Stoffe** in **Cheviot und Kammgarn** bester Qualitäten ist mir von einer grossen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe.

B. DOLIVA.

Thorn. Artushof.

Die Haupt-Agentur

der Concordia, Cölnischen Lebensversicherungs-Gesellschaft

ist für **Thorn und Umkreis,** mit Uebertragung **des gesammten bisherigen Incasso-Bestandes,** an einen der Branche kundigen Herrn

zu vergeben.

Offerten sind zu richten an

Die General-Agentur zu Danzig.



Original Houben's Gasöfen

mit neuem Muschelreflektor.
Höchster Nutzeffekt.
Als bester Gas-Ofen
offiziell anerkannt.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hunderte Zeugnisse.
Katalog franco.

J. G. Houben Sohn Carl,
AACHEN,
Fabrikant des Aachener Bade-Ofens.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

280 Stück fichtene Rundhölzer,

gesunde Qualität, gerade gewachsen, in Längen von 8—24 Metern, Zopfstärke 4—6 Zoll, am Stamme 8—15 Zoll, je nach Länge, darunter:

„68 Stück 20—24 m lang,"

werden zu kaufen gesucht und erbittet Preisofferten für Lieferung franco **Danzig, Bahnhof Olivaer Thor**

F. Schichau,
Schiffswerft zu Danzig.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Achtung!

Große Geld-Lotterie zur Restaurirung der **Lamberti-Kirche in Münster;** Ziehung in 3 Klassen; nur **baare Geldgewinne ohne Abzug;** Hauptgewinne: **M. 200 000, 100 000 etc.;** Ziehung der I. Klasse am 14. December cr. Loose zur I. Klasse gültig à M. 3,25. Aufträge erbitte baldigst, da die Nachfrage nach diesen Loosen sehr groß und der Loosvorrath nur noch gering ist. Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

Loose zur

Lamberti-Geld-Lotterie

bei **Bernhard Adam,**
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Seglerstraße 19.



Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, feinste liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Harzer Kanarienhähne,

diesjährige Zucht, giebt billig ab (Umtausch gestattet) **P. Schmidt,**
Kl. Mocker, Schützstr. 3, I.

Aufbürstfarben,

vorzüglich zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen à **25** und **50 Pf.** Niederlage bei **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Elisabethstr 12, **B. Bauer,** Droguerie, Mocker.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:

Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**

für Haus, Comptoir und Reise.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Wegen Räumung meines

Stiefel- und Schuhlagers

verkaufe, trotz der hohen Lederpreise, mein Lager, soweit der Vorrat reicht, zu jedem nur annehmbaren Preise, aus.

A. Wunsch, Elisabethstrasse 3,
neben der neustädt. Apotheke.

Pferdedecken

in allen Größen und Farben, von 3 bis 15 Mk., empfiehlt sehr billig

A. Böhm.

Eine Schneiderin empfiehlt sich auß. d. Hause für 60 Pf. pr. Tag **Gerstenstraße 13.**

Klavierspieler für Festlichkeiten,

auch guter **Klavierunterricht** wird billig ertheilt. Zu erfragen **Schillerstraße Nr. 5, 2 Trp.**

Restaurant „Zum Pilsener",

(vormals: Zum schweren Wagner),

(Inhaber: **A. Sternke**), **Baderstraße 28.**

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich das beliebte Restaurant **„Zum schweren Wagner", Baderstraße 28,** übernommen habe und unter dem Namen:

„Zum Pilsener"

in der bisherigen Weise fortführen werde. Zum Ausschank gelangen:

„Pilsener Bräu" aus dem „Bürgerlichen Bräuhaus" in Pilsen,

„Culmer Bräu" aus der „Höcherl-Brauerei" in Culmsee. (Dieses vorzügliche nach Münchener Art eingebraute Bier wurde auf der diesjährigen Ausstellung in München mit dem höchsten Preise ausgezeichnet.

Ferner erlaube mir auf meine von der Firma **Fr. Ort in Trier** bezogenen und auf der Weltausstellung in Chicago mit der Goldenen Medaille prämiirten **Moselweine,** sowie **Rhein- und Rothweine** der Firma **L. Dammann & Kordes** hierselbst ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Für **gute Küche,** sowie **sämmtliche Delicatessen der Saison** werde ich bestens Sorge tragen und empfehle ich außer meiner reichhaltigen **Frühstückskarte** meinen **Mittagstisch** zu 60, 80 und 100 Pf. **Warme Speisen** werden in großer Auswahl bis 1 Uhr Nachts verabfolgt. Aufträge auf **Dejeuners, Diners** und **Soupers** werden in und außer dem Hause schnellstens ausgeführt und werden **Zimmer für Gesellschaften** auf vorherige Bestellung reservirt. Vereinen steht ein **Zimmer mit Klavier** zur Verfügung.

Mich einem geehrten Publikum bestens empfehlend, werde ich bestrebt sein, allen an mich gestellten Wünschen pünktlichst nachzukommen und sichere streng reelle und aufmerksame Bedienung zu.

Mit Hochachtung

A. Sternke.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des Stipendiums der Coppernicus-Stiftung vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Westpreußen und Ostpreußen heimathberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiet der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1896** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** hier, zu richten.

Thorn, den 6 November 1895.

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Veteranen!

Diejenigen Herren Veteranen von 1870/71, welche in Thorn und Umgegend wohnen u. bei dem Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht haben, werden zur Besprechung zwecks Veranstaltung der 25jährigen Jubelfeier auf

Sonnabend, den 16. November Abends 8 Uhr in den Saal von Nicolai, Mauerstraße hierselbst ergebenst eingeladen.

Thorn, im November 1895.

Mehrere Veteranen des Regiments 61.

Soeben erschienen in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:**

Wohnungs-Liste

der

Offiziere und Beamten etc.

der Garnison Thorn.

Unter Benutzung amtlicher Quellen zusammengestellt u. am 28./10. 95. geschlossen,

Preis 75 Pf.

Diese mit den genauesten Angaben versehene Liste entspricht einem dringenden Bedürfniß und wird daher allen Behörden, Geschäftsleuten etc. sehr willkommen sein.

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5

100 sauber lithographirte **Visitenkarten,** beliebige Grösse, starker Carton, nur 2 Mark.

Justus Wallis.

Kleinkinder-Bewahrverein.

Den 13. November:

Bazar.

Der Vorstand.



Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 10. d. Mts.
Großer

Martinsmaskenball

verbund. m. verschied. komischen Gesangsvorträgen, Maskenbelustigungen u. Scherzen ausgef. v. d. wild Tieren u. Karrikaturmasken.

Entree: Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Maskengarderoben sind zu haben bei Ww **Holzmann,** Gerechtestr. 8, 2 Trp., und von 6 Uhr abends im Balllokale.

Kassenöffnung $\frac{1}{2}$7, Anfang 7 Uhr.

Heute Donnerstag, d. 7. d. M., Abends:

Frei-Concert.

Stettiner Wurst mit Sauerkraut.

Warme Speisen bis 2 Uhr Nachts.

Es ladet ergebenst ein

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Heute Donnerstag:

Grützwurst mit Suppe.

J. Köster, Bäckerstr. 23.

Vorzügliches

Malzbier

in Flaschen

empfiehlt **V. Tadrowski.**

Flüssige, chemisch reine

Kohlensäure

billigst zu haben bei

Adolf Major, Drogenhandlung.

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**

Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Volks-Stenographie,

in jeder Hinsicht **beste** Schnellschrift, 10 bis 20 mal leichter als **jedes** andere System. 1 Lehrbuch 50 Pfg.

K. Scheithauer, Simeonstr. 14, I, **Berlin SW. 13.**

M. Grünbaum's Taschenuhren
in Gold und Silber
sind die besten u. billigsten.
Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Kirchliche Nachricht.

Altstädt. evangel. Kirche.

Donnerstag, den 7. November, Abends 6 Uhr: Gottesdienst des evangel. Bundes.

Predigt: Herr Pfarrer Arenfeld aus Köln.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.